**Zeitschrift:** SuchtMagazin
**Herausgeber:** Infodrog
**Band:** 43 (2017)
**Heft:** 1

**Artikel:** NIGHTS 2016 Berlin : Stadt nach Acht
**Autor:** Maier, Larissa J. / Bücheli, Alexander
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-800145

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# NIGHTS 2016 Berlin – Stadt nach Acht

**Vom 24. bis 26. November 2016 haben Akteure aus Nachtleben, Schadensminderung, Forschung und Stadtplanung an einer Fachtagung in Berlin mit rund 600 TeilnehmerInnen über bewährte und neue Ansätze zur Gewährleistung von Gesundheit und Sicherheit im Nachtleben diskutiert. Das Fazit der Konferenz war, dass die Entwicklung von Freiräumen durch Subkultur zugelassen werden soll, solange die Rahmenbedingungen eingehalten werden. Dies erfordert eine akzeptanzorientierte Haltung aller Akteure sowie deren interdisziplinäre Zusammenarbeit.**

**Larissa J. Maier**
PhD, Psychologin, Global Drug Survey (GDS), European Society of Prevention Research (EUSPR), Twitter: @maier_larissa, larissa.maier@hotmail.ch, www.globaldrugsurvey.com

**Alexander Bücheli**
Berater in Präventions- und Schadensminderungsanliegen, NEWNet, Safer Dance Swiss, Safer Nightlife Schweiz, Bar & Clubkommission Zürich, alex@a-buecheli.ch

*Schlagwörter:*
*Nachtleben | Gesundheit | Sicherheit | Stadtentwicklung | Nachtökonomie |*

## Die Konferenz zur Nacht

Das Nachtleben ist für viele junge Menschen ein wichtiger Bestandteil ihrer Freizeit. Pulsierende Grossstädte wie Berlin gelten aufgrund ihres vielfältigen, kulturellen Angebots als beliebte Reiseziele. Das Nachtleben in Berlin ist eines der wichtigsten Kulturgüter der Stadt und beeinflusst sowohl Tourismus als auch Wirtschaft. Die Förderung der kulturellen Vielfalt und der Umgang mit riskanten Verhaltensweisen stellt Berlin kontinuierlich vor neue Herausforderungen. Um zwischen unterschiedlichen Interessen der einzelnen AkteurInnen zu vermitteln, bildete sich bereits vor 15 Jahren ein Zusammenschluss der Berliner Club-, Party- und KulturereignisveranstalterInnen: Die Clubcommission Berlin.[1] Bei der Planung des Jubiläums entstand die Idee zur Fortführung der europäischen NIGHTS-Konferenz, die zuletzt 2013 in Padua stattgefunden hatte. Die Umsetzung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem NEWNet,[2] dem europäischen Netzwerk für Gesundheitsförderung im Nachtleben.[3] Die Kooperation ermöglichte die Erweiterung der typischen NIGHTS-Thematiken Gesundheit und Sicherheit im Nachtleben um die neuen Schwerpunkte Stadtentwicklung, Nachtökonomie und Nachtkultur. Die Unterstützung durch das Projekt stadtnachacht.de, ein Thinktank zur Erforschung der ökonomischen Wechselwirkungen zwischen der Nachtindustrie und anderen Branchen, war naheliegend und prägte den Titel der Konferenz: NIGHTS 2016 – Stadt nach Acht.

Insgesamt präsentierten und diskutierten vom 24. bis 26. November 2016 rund 200 interdisziplinäre Nacht-ExpertInnen mit rund 400 Gästen in 40 Panels zu verschiedenen aktuellen Themen rund um die Nacht.[4] Die KonferenzteilnehmerInnen reisten aus mehr als 20 europäischen, nordamerikanischen oder asiatischen Ländern nach Berlin. Darunter fanden sich auch viele Schweizer Delegierte der Städte Zürich, Bern und Basel sowie des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und Polizei (fedpol). Passend zum Inhalt fanden die ersten beiden Fachtage mit Vorträgen und Diskussionsrunden in den Clubs «Watergate» und «Musik und Frieden» statt. Die Konferenz endete mit einer öffentlichen Publikumsveranstaltung und anschliessender Party.

## Kultur nach Acht

Das Nachtleben bietet vielen Menschen einen niederschwelligen Zugang zu kulturellen Darbietungen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Kohäsion. Die Vielzahl an Veranstaltungen und Veranstaltungslokalen fördert das kulturelle Engagement und die Identifikation der BewohnerInnen mit ihrer Stadt. Das Nachtleben in den städtischen Bars und Clubs oder auch Festivals locken die Menschen in eine Art Paralleluniversum. Dort findet ein ungezwungener Austausch statt, Bedürfnisse werden offen kommuniziert und jeder kann dabei ganz sich selbst sein oder eine beliebige Rolle einnehmen. Der gemeinsame Nenner: Musik. Die dahinterliegende Motivation: Spass haben und dem Alltag entfliehen. In vielen Berliner Szene-Clubs ist das Fotografieren verboten. Handy-Kameras werden am Eingang abgeklebt, um die bewusst gewählten Freiräume der BesucherInnen zu respektieren. Doch der Grat zwischen Hedonismus, Freiräumen und der Einhaltung der geltenden Gesetze ist schmal. Der Konsum von illegalen psychoaktiven Substanzen ist eine Realität in diesen Clubs, die auch zum Erfolg im Sinne der Entstehung von Mythen für Aussenstehende beiträgt. Dort, wo die Zügel lockerer sind, bleibt jedoch – wenig überraschend – auch mehr Raum für Kreativität.

Berlin ist das beste Beispiel dafür, dass Kreativität, Innovation und Anderssein Platz haben und eine Stadt auch wirtschaftlich davon profitiert. Die NIGHTS-Konferenz zeigte auf, dass ein kreatives und attraktives Nachtleben zu einer globalen Stadt gehört und im internationalen Städtemarketing eine wichtige Rolle spielt. Die Wirtschaftlichkeit ist dann am grössten, wenn der wachsenden Pluralisierung von Lebensstilen und Kulturen innerhalb einer Stadt Rechnung getragen werden kann, ohne dass dabei räumliche, funktionale oder zeitliche Nutzungskonflikte entstehen. Die Bereitstellung von Infrastrukturen für den öffentlichen Nahverkehr oder die Müllentsorgung verursachen zusätzliche Kosten, die den Erträgen gegenübergestellt werden müssen.

## Stadtentwicklung und Nachtökonomie

Der Erfolg des Nachtlebens droht in einigen Städten zum Bumerang zu werden. Stadtteile, die früher als unattraktiv galten, entwickelten sich durch das Nachtleben zu Trendquartieren und werden so interessant für Investoren. Eine Nachtkultur benötigt geeignete, erschwingliche Lokalitäten. Je attraktiver aber eine Stadt wird, desto teurer und knapper wird der innerstädtische Raum. Auch wenn die Suche nach geeigneten, meist temporär nutzbaren Räumen Bestandteil des kreativen Prozesses ist, droht eine Vertreibung der Nachtkultur an den Rand der Stadt. Im Rahmen der NIGHTS-Konferenz fanden deshalb Themen wie das Lärmemissionsschutzgesetz, der Kulturraumschutz oder der Umgang mit Liegenschaften des Bundes in den enger werdenden Städten grossen Anklang bei den VertreterInnen aus Politik, Wissenschaft und Nachtwirtschaft. Der Erhalt der Nachtkultur angesichts dieser Gentrifizierungsprozesse[5] bleibt ein wichtiges Thema für alle Städte weltweit. In diesem Rahmen wurden auch die Misserfolge von ehemaligen Clubbetreibern diskutiert und analysiert. Umgekehrt wurden erfolgreiche Formate wie das Burning Man Festival vorgestellt, das auf zehn Prinzipien basiert und die radikale Inklusion von allen Menschen als Vision hat.[6] Über alle Themenblöcke hinweg wurde eines immer wieder deutlich: Das Vermitteln von Freude, Liebe und unvergesslichen Erlebnissen ist das, was alle Veranstaltenden anstreben. «Just getting lost» in den Worten von Steven Raspa vom Burning Man Festival. Doch der grosse administrative Aufwand, mit dem sich Veranstaltende und Clubbesitzende heute konfrontiert sehen, erschwert das Schaffen solcher Paralleluniversen. Die Bar- und Clubkommissionen sind deshalb gefordert, Veranstaltenden Hilfestellung im Umgang mit den administrativen Hürden zu bieten, damit das genussvolle Erleben weiterhin im Zentrum steht.

## Gesund durch die Nacht

Der Konsum von legalen und illegalen psychoaktiven Substanzen ist unweigerlich mit diesem Erleben verknüpft und bestimmt die Gefühle und Gedanken mit, die später in Erinnerung bleiben werden. An der NIGHTS-Konferenz wurde dabei eindeutig die Haltung vertreten, dass der Konsum von psychoaktiven Substanzen Bestandteil unserer Gesellschaft ist, für viele zur Nacht gehört und trotz realen Risiken durchaus auch positive Aspekte beinhaltet. Immer wieder stellt sich daher die Frage, wie die positiven Effekte maximiert und die negativen Konsequenzen des Konsums minimiert werden können.

Im Vorfeld der Konferenz hatte die Schliessung des Londoner Clubs Fabric – dem weitaus bedeutendsten Techno-Club in ganz England – weltweit für Aufsehen gesorgt. Der Lizenzentzug stand in Zusammenhang mit zwei Todesfällen, die mit einer Überdosis an MDMA in Verbindung gebracht wurden. Der Ländervergleich anhand der Daten des Global Drug Surveys zeigt von Jahr zu Jahr, dass junge Erwachsene in England, die illegale Stimulanzien konsumieren, besonders riskante Konsummuster aufweisen. Anstatt die Prävention und Schadensminderung vor Ort zu stärken, setzten die Behörden in England in den letzten Jahren vermehrt auf Repression. Dies, obschon die Erfahrung zeigt, dass psychoaktive Substanzen mit unbekannter Zusammensetzung trotz Repression weiter vertrieben und konsumiert werden. Bereits vor 30 Jahren wurden erstmalig Substanzanalysen angeboten, um dieser Problematik zu begegnen. Die Errungenschaften der Schadensminderung, allen voran das Drug Checking, standen an der NIGHTS-Konferenz im Zentrum der Aufmerksamkeit. In England bleibt das Drug Checking nach zwei positiven Testläufen an Festivals im Sommer 2016 jedoch weiterhin illegal.

Mehrtägige Festivals oder Clubanlässe, die mit Substanzkonsum an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen einhergehen, bildeten einen weiteren Themenschwerpunkt der Konferenz. Der ununterbrochene (Misch-)Konsum von psychoaktiven Substanzen kann in Kombination mit Schlafmangel neben körperlichen Symptomen auch eine psychische Überforderung hervorrufen. Sogenannte psychedelische Ambulanzen an Festivals sind deshalb eine wichtige Ergänzung zur klassischen ersten Hilfe vor Ort. Meistens basieren diese Angebote auf freiwilligen Einsätzen von ProjektmitarbeiterInnen und FestivalbesucherInnen, wie zum Beispiel am Boom Festival in Portugal.[7] Vergleichbare Angebote finden sich aber auch an Festivals in der Schweiz, in Deutschland, in Spanien, in den Niederlanden oder in England. Schwieriger erweist sich die Aufklärung und Hilfestellung, wenn der Konsum sich auf Subkulturen und private Settings verlagert, wie es bei Chemsex[8] der Fall ist. Chemsex betrifft vor allem Gruppen von Männern, die Sex mit anderen Männern (MSM) haben. Die riskantesten Konsummuster und höchsten Raten der HIV-Ansteckungen sind wiederum in England zu verorten, während Chemsex in anderen europäischen Städten weniger häufig praktiziert wird. Nicht nur im Kontext der MSM, sondern generell bei sexuellen Kontakten im Nachtleben besteht unter Substanzeinfluss ein erhöhtes Risiko, dass der Geschlechtsverkehr ungeschützt und teilweise sogar unerwünscht erfolgt.[9] Gesundheitliche und psychische Konsequenzen dieser Erfahrungen können das Leben der Betroffenen für immer verändern und sollten im Nachtleben ebenfalls adressiert werden.

## Die spektakulären Side Events der NIGHTS-Konferenz

Um die Theorie und das neu erworbene Fachwissen weiter zu vertiefen, wurden verschiedene Side Events organisiert. Bereits am Abend des ersten Tages der NIGHTS-Konferenz fand in Berlin auf dem RAW-Gelände eine Fabric-Party statt, deren Erlös aus dem Einlass solidarisch an das Fabric in London gespendet wurde. Die Party wurde aufgrund der Brisanz des Lizenzentzuges für diesen Club kurzerhand zur Konferenzparty ernannt und viele KonferenzteilnehmerInnen zeigten ihre Solidarität und setzten ein Zeichen gegen die wirkungslose Repression im Nachtleben. Zudem bot das erste internationale Treffen der NachtbürgermeisterInnen aus Berlin, Zürich, Paris, Amsterdam, Nijmegen, Groningen und sogar Tokio im Architektbogen des Holzmarkts ein weiteres Highlight an diesem Abend. Im Mittelpunkt des Treffens stand der Austausch im Hinblick auf vergleichbare Konfliktsituationen und mögliche Lösungsansätze. Zudem wurde diskutiert, ob es aktuell einer zusätzlichen Vernetzung der NachtbürgermeisterInnen über das Instrument eines formellen Vereins bedarf, was jedoch nicht bejaht wurde. Im Deutschen Hanfmuseum fand am gleichen Abend eine Diskussion zu Cannabis Social Clubs statt, an welchen Cannabis-ExpertInnen aus Barcelona über ihre Erfahrungen mit diesem – nach wie vor innovativen Ansatz berichteten.

Auch am Abend des zweiten Tages warteten zwei exklusive Side Events auf die KonferenzbesucherInnen. In der Kunsthalle am Hamburger Platz fand eine eindrückliche Kunstperformance zur Flüchtlingsthematik und deren Einfluss auf die Nacht statt. Eine komplett andere Live-Performance bot sich im sagenumwobenen «KitKat Club», dem Techno-Club mit der wohl grössten sexuellen Freizügigkeit in Europa. Eine Lesung und Bettgespräche zu Liebe, Sex und Transformation gaben den KonferenzbesucherInnen, zumindest denen, die der deutschen Sprache mächtig waren, einen Einblick in das Innenleben dieses Clubs, wobei sich erotisches Kribbeln und sexuelle Trostlosigkeit munter abwechselten. Die Texte handelten von Exzess und Selbstaufgabe, sodass sich am Ende die Frage stellte, wohin diese Art von gelebter Freiheit führt. Leben und leben lassen, doch zu welchem Preis?

## Ausblick

Die Zusammenführung der vier Themenstränge Nachtkultur, Stadtentwicklung, Gesundheit, Sicherheit und Nachtökonomie konnte im Rahmen der Konferenz erfolgreich realisiert werden. Während drei Tagen trug der interdisziplinäre Austausch der rund 600 TeilnehmerInnen dazu bei, den globalen Wissens- und Kulturtransfer im Bereich Nachtleben zu stärken. Mit Stadt Nach Acht etablierte sich eine neue Plattform, welche der Komplexität, dem Mythos und den Herausforderungen des Nachtlebens auf internationaler Ebene gerecht wird. Die Clubcommission Berlin und das europäische NEWNet fühlen sich durch die positive Resonanz bestätigt und arbeiten an der Fortführung des Formats. Die Themen der NIGHTS-Konferenz sollen dabei auch in die breitere Öffentlichkeit getragen werden, um eine neue Generation von jungen EntscheidungsträgerInnen, VeranstalterInnen und Partygästen entsprechend zu sensibilisieren und frühzeitig aufzuklären. Die Wissensvermittlung verfolgt das Ziel, den Fortbestand des Nachtlebens im innerstädtischen Raum zu sichern und einen möglichst risikoarmen Konsum von psychoaktiven Substanzen im Nachtleben zu fördern. Die Entwicklung von Freiräumen durch Subkultur soll zugelassen werden, solange die Rahmenbedingungen eingehalten werden. Eine akzeptanzorientierte Haltung der Politiker, Behörden und Stadtplaner, die Programme umsetzen und ein objektiver Dialog über das Nachtleben in der Gesellschaft sind notwendig. Nicht nur bei den diversen Beiträgen zum Drug Checking, sondern auch in den Vorträgen zu Zahlen und Fakten zum Konsum von illegalen Substanzen in Europa[10] wurde deutlich, dass noch mehr evidenzbasierte Daten benötigt werden, um Politik und Behörden von wirksamen Ansätzen der Schadensminderung zu überzeugen. Die Interpretation der Daten soll jeweils möglichst interdisziplinär unter Berücksichtigung der Praxiserfahrungen der lokalen Projekte erfolgen und Bezug nehmen auf die spezifischen Gegebenheiten vor Ort. Die NIGHTS-Konferenz glänzte als Grundlage und gutes Beispiel für ein Miteinander über die verschiedenen fachlichen und regionalen Grenzen hinweg. Das Zusammenspiel von Forschung, Praxis, Wirtschaft und Politik wird zukunftsweisend sein und dazu beitragen, den gesamtgesellschaftlichen Nutzen des Nachtlebens weiter zu optimieren, sobald alle Parteien bereit sind, voneinander zu lernen.●

**Endnoten**

1 www.clubcommission.de
2 www.safernightlife.org
3 Alexander Bücheli (Ko-Autor dieses Artikels) war Teil des Organisationskomitees der NIGHTS-Konferenz.
4 www.stadt-nach-acht.de
5 Gentrifizierung bezeichnet den sozioökonomischen Strukturwandel in attraktiven Stadtvierteln durch den Zuzug einer statushöheren Bewohnerschaft, was mit baulichen Veränderungen und einem Anstieg von Mietpreisen einhergeht.
6 Die 10 Prinzipien des Burning Man: www.tinyurl.com/l2ns52t, Zugriff 26.01.17.
7 Vgl. Psychedelic Harm Reduction Services: www.tinyurl.com/z8v5wpw, Zugriff 26.01.2017.
8 Chemsex bezeichnet den Konsum von psychoaktiven Substanzen beim Geschlechtsverkehr, um die Lust zu steigern, das Empfinden zu intensivieren oder den Sexualakt zu verlängern.
9 Vgl. auch unmittelbare negative Konsequenzen des Konsums von psychoaktiven Substanzen im Kapitel Substanzkonsum in der Freizeit von Maier et al. in dieser Ausgabe.
10 Larissa J. Maier (Ko-Autorin dieses Artikels) agierte als Chair des internationalen wissenschaftlichen Panels zu Zahlen und Fakten zum Konsum von psychoaktiven Substanzen im Nachtleben von Europa.